

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
3,10 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,70 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengefühe . . . 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 38

Halver, Mittwoch, den 14. Februar

1951

François-Poncet beim Bundeskanzler

Schrittweise Zubilligung politischer Freiheit

Unterrichtung über Plevén-Plan — Vereinbarungen anstelle des Besatzungsstatuts

dL Bonn, 13. Februar

Der französische Hohe Kommissar François-Poncet traf am Dienstagvormittag mit Dr. Adenauer im Bundeskanzleramt zusammen und hatte mit ihm eine mehr als eineinhalbstündige Unterredung über aktuelle deutsch-französische Probleme. Er sicherte dem Bundeskanzler zu, daß die Bundesregierung über alle Phasen der bevorstehenden Viermächte-Konferenz unterrichtet werde und daß es der französischen Regierung fernliege, etwa hinter dem Rücken Bonn ein Abkommen mit der Sowjetunion zu treffen.

Er unterrichtete den Bundeskanzler außerdem über Einzelheiten des Plevén-Planes zur Aufstellung einer Europa-Armee. Der genaue Text des Planes wird am Donnerstag in der Eröffnungssitzung der Pariser Konferenz vom französischen Außenminister bekanntgegeben. Alle Gesprächspartner werden erst dann von dem Text unterrichtet.

Er erörterte ferner mit dem Kanzler Fragen der französischen Besatzungspolitik sowie Absichten, den nicht-militärischen Aufwand der Besatzungsangehörigen drastisch zu kürzen. Einzelheiten wurden darüber nicht bekanntgegeben.

Anschließend an seine Unterredung mit dem Kanzler, bei der in Bonn besonders bemerkt wird, daß François-Poncet den Amtssitz des Bundeskanzlers aufsuchte, sprach der Hohe Kommissar vor dem alliierten Presseklub in Frankfurt, wo er sich für die schrittweise Zubilligung größerer politischer Freiheiten einsetzte, wenn man Deutschland durch seinen Verteidigungsbeitrag Verpflichtungen aufladen würde. Eine besondere Kommission werde die Probleme untersuchen, die mit der Ueberleitung des Besatzungsstatuts in vertragliche Vereinbarungen verbunden seien. Spruchreif werde dies aber erst im Herbst.

Zuvor hatte der Hohe Kommissar an die deutsche Öffentlichkeit appelliert, Frankreich für die Verwirklichung einer echten Freundschaft mit Deutschland Zeit zu geben.

Zu den Gesprächen über die Herabsetzung der Besatzungskosten schrieb der Bonner Korrespondent der englischen Zeitung „Manchester Guardian“ daß die Amerikaner die Streichung aller nicht unmittelbar mit dem Besatzungszweck zusammenhängenden Ausgaben vorgeschlagen hätten und britische und französische Stellen davon überrascht gewesen seien, weil keine gemeinsamen Beratungen vorhergegangen seien. Die Durchführung dieser Vorschläge werde dem britischen Steuerzahler zusätzlich 33 Millionen Pfund, etwa 400 Millionen DM kosten.

Die deutsche Delegation

Die deutsche Delegation, die an der Pariser Verteidigungskonferenz teilnimmt, wird von Staatssekretär Prof. Hallstein geleitet. Als militärischer Sachverständiger wird ihr Oberstleutnant a. D. de Maiziere angehören. Meldungen, daß auch General a. D. Speidel nach Paris fahren wird, entsprechen nicht den Tatsachen. Der 1912 in Stade geborene Ulrich de Maiziere gilt allgemein als einer der fähigsten Köpfe in der vor kurzem geschaffenen Dienststelle Blank, der auch die Generale Speidel und Heusinger angehören. Der deutschen Delegation soll ferner Dr. von Mangoldt zugeteilt werden, der das deutsche Marshallplanbüro in Paris leitet.

Belastungskosten erörtert

gk. Bonn, 14. Februar

Auf dem Petersberg fanden die ersten Beratungen der alliierten Finanzsachverständigen

über die Besatzungskosten des neuen Haushaltsjahres 1951/52 statt. In einem kurzen Kommuniqué heißt es, daß die Verstärkung der alliierten Truppen in Deutschland nach Feststellung der Finanzsachverständigen für die Besatzungsmächte und für die Bundesregierung erhöhte Ausgaben mit sich bringen würde. Jedoch werde in weiteren Beratungen nach Mitteln und Wegen gesucht, um die Absicht der Hohen Kommission, die anwachsenden Ausgaben für Verteidigungs- und Besatzungskosten herabzusetzen, durchzuführen.

Wie hierzu von alliierter Seite bekannt wird, bildet der amerikanische Plan über eine radikale Senkung der Besatzungskosten — vor allem durch Streichung der Privatausgaben der Besatzungsangehörigen — die Grundlage dieser ersten Konferenz. Der britische und der französische Finanzsachverständige erklärten, daß auch in ihren Zonen die Möglichkeiten der Kostensenkung überprüft würden.

Chinesen kündigen große Offensive an

Verzweifelte Gegenwehr der UNO-Truppen im Mittelabschnitt

dmt. Tokio, 14. Februar

Obwohl der Befehlshaber des 10. amerikanischen Korps, General Almond, erklärte, die Frontlage im Mittelabschnitt sei nicht ernst, sieht man in militärischen Kreisen als Ziel der kommunistischen Angriffe eine Flankenbedrohung der im Raum Seoul stehenden UNO-Truppen. Der Schwerpunkt der Kämpfe am Mittwoch früh lag im Raum von Tschippjong, 32 km westlich des bereits sich in kommunistischer Hand befindenden Hoedong an der Bahnstrecke Wonju-Seoul. Kommunistischen Vorhuten gelang es, an der von drei Seiten von überlegenen Kräften benannten Stadt nach Süden vorzudringen. Die UNO-Truppen wehren sich in ihren Schützengraben verzweifelt.

Das nordkoreanische Oberkommando berich-

tete am Dienstag, im Verlaufe der Gegenangriffe nordkoreanischer und chinesischer Freiwilliger im Gebiet von Wonju seien 500 Amerikaner eingeschlossen, mehr als 1000 Nordkoreaner und 100 Amerikaner gefangengenommen, 200 Motorfahrzeuge, 20 Geschütze und große Mengen anderer Waffen und Munition erbeutet worden. Der chinesische Rundfunksender Peking kündigte am Mittwoch eine kommunistische Generaloffensive an, die zur Einkreisung der Amerikaner im Westabschnitt der Front führen werde.

Holländischer Kommandeur gefallen

Oberstleutnant Den Ouden, Kommandeur der holländischen Truppen in Korea, ist gefallen. Er war vor seinem Kommando in Korea in Indonesien eingesetzt.

Länderarbeitsämter gegen Überstunden

Mindestens 20 000 zusätzliche Arbeitsplätze durch ihren Fortfall

tx. Bonn, 13. Februar

Wie aus dem Bundesrat verlautet, ist damit zu rechnen, daß die Länder neben der vom Bundesfinanzministeriums beantragten Erhöhung der Lohnsteuer von 5 auf 10 Prozent für Überstundenlöhne, auch die Aufhebung der Lohnsteuer-

freiheit für Zuschläge zum Mehrarbeitslohn verlangen werden.

Nach Auffassung des Bundesfinanzministeriums beträgt allein die Jahreslohnsomme für Überstunden im Bundesgebiet etwa eine Milliarde D-Mark. Dieser Betrag entspricht etwa 625 Millionen Überstunden, während das Bundesarbeitsministerium sogar 660 Millionen Überstunden errechnet hat. Allein durch Einschränkung der Mehrarbeit rechnet man mit 20 000 zusätzlichen Arbeitsplätzen, im Maximum sogar mit 50 000. Man verweist darauf, daß der völlige Wegfall aller Überstunden, was aber in der Praxis kaum durchgeführt werden könne, rund 250 000 neue Arbeitsplätze bedeuten würde.

Die Länderarbeitsminister behaupten, daß durch das neue Steuergesetz lediglich die Mehrarbeit für den Arbeitnehmer uninteressanter wird, während der Arbeitgeber nach wie vor an einer solchen interessiert sei.

Kohlenquote von 4,9 Millionen Tonnen

Das Ziel Blüchers — Verstärkte Rationalisierung im Bergbau

dL Bonn, 13. Februar

Als völlig unzureichend bezeichnete der deutsche Vertreter der internationalen Ruhrbehörde, Vizekanzler Blücher, die Ermäßigung der Kohlenexportquote für das erste Quartal um 550 000 Tonnen. Die Bundesregierung werde mit allem Nachdruck verlangen, daß die Quote endgültig auf 4,9 Millionen Tonnen festgesetzt werde, um wenigstens den dringenden industriellen und Hausbrandbedarf sicherzustellen. Erst wenn dieses Ziel erreicht sei, könne man von einer Ueberwindung der Kohlenkrise sprechen.

Abgesehen von der notwendigen Korrektur der Kohlenexporte verlangte Blücher eine verstärkte Rationalisierung im Bergbau. „Bei der derzeitigen Förderlage werden wir immer noch auf ein Tagesmanko von fast 50 000 Tonnen kommen.“ Dazu sei aber erforderlich, daß neue Kapitalien im Bergbau investiert würden und diese könnten, wie Blücher meinte, nur aus einer verstärkten Spartätigkeit kommen.

Ein weiterer Engpaß sei die Rohstofflage. Die Bundesregierung begrüße es, daß auch deutsche Bevollmächtigte in den Rohstoff-Verteilungsgruppen in Washington vertreten seien, so daß man hoffen könne, wenigstens die dringenden Einfuhren an Kupfer, Zinn, Nickel und Kautschuk sicherzustellen.

„Das ist empörend“

Washington will Botschaft versteigern

dmt. Washington, 13. Februar

Die amerikanische Regierung plant, das Gebäude der ehemaligen deutschen Botschaft als feindliches Eigentum zu versteigern. Diese Absicht bezeichnet der republikanische Senator

So alt wie die Menschheit ist diese Frage, die uns in ihrer knappen Formulierung von Pilatus überliefert ist. Immer wieder drängt sie sich auf. Man braucht nur einmal seinen Radioapparat aufzudrehen und erst den Moskauer Sender und dann den irgendeines westlichen Landes einzustellen. Da wird dieselbe Tatsache — nicht etwa von verschiedenen Standpunkten aus beleuchtet, sondern einfach in ihr Gegenteil umgebogen, wird in primitivster Manier aus Schwarz Weiß gemacht und umgekehrt.

Soeben hat die UNO Rotchina als Angreifer erklärt. Das hindert nun die sowjetischen Zeitungen keineswegs, tagtäglich ihrerseits die Amerikaner als Aggressoren in Korea zu bezeichnen. Ein anderer Fall: da bringen amerikanische Zeitungen ein Bild aus Korea, das die Leiche einer südkoreanischen Frau zeigt und ein verlassen daneben hockendes Kind. Die Unterschrift unter dem Bild soll klar machen, daß es sich hier um Opfer der grausamen Kriegsführung durch die chinesischen Kommunisten handelt. Dasselbe Bild erscheint aber auch in Zeitungen jenseits des Eisernen Vorhanges, nur besagt jetzt die Unterschrift, daß man hier die schrecklichen Folgen

Was ist Wahrheit?

der grausamen Kriegsführung der Amerikaner sähe, denn es handle sich um ein verwaistes nordkoreanisches Kind.

Oder da schreibt die Moskauer „Iswestija“, die Amerikaner vergewaltigten „systematisch“ koreanische Frauen. Will man dadurch vergessen machen, was die sowjetischen Soldaten den deutschen Frauen antaten? Das tschechische kommunistische Blatt „Obrana Lidu“ wiederum behauptet in nicht mehr zu überbietender Verlogenheit, die 1. amerikanische Marinodivision habe „auf ihrem Rückzug in Nordkorea ihre eigenen Verwundeten bei lebendigem Leibe verbrannt, damit sie nicht in der Gefangenschaft die Wahrheit erfahren sollten“.

Welche Wahrheit? Die Wahrheit? Gibt es sie denn? Und wie mag sie wohl aussehen?

Wir können es uns in diesem Hexensabbat der Lügen und Verleumdungen schon gar nicht mehr vorstellen, wie eine schlichte, wahre Aussage lauten kann. Es bleibt uns nur übrig, uns von diesem ganzen eklen Geschwätz abzuwenden und die Antwort auf jene Pilatus-Frage in uns selbst zu suchen. (PoB)

Warum streikt der Sparer?

Von

Dr. Volkmar Muthesius

Ob die Menschen etwas auf die hohe Kante legen oder nicht, ist stets ein wichtiges Barometer ihrer politischen Stimmung. Wie sieht es jetzt mit dem Sparen aus?

Wilde Zuckungen hat das Jahr 1950 in der Spartätigkeit des Publikums gebracht. Die monatlichen Einzahlungsüberschüsse auf den Sparkonten und bei den westdeutschen Banken und Sparkassen haben zwischen 15 und 150 Millionen DM hin- und hergeschwankt. Der schlechteste Monat des Jahres 1950 war der August; damals wurden sich die Leute am deutlichsten der Drohung bewußt, die aus der Weltwirtschaft sprach, und viele Menschen hielten ihr Geld von den Sparkassen ab. Trotzdem überwogen die Einzahlungen auch damals noch die Auszahlungen.

Jetzt ist der Saldo aber noch schlechter. Gewöhnlich pflegt der Januar den Höhepunkt der Spartätigkeit zu bringen; in normalen Jahren war er stets ein sehr guter Sparmonat. Wenn Silvester vorbei ist, wollen viele Menschen einen neuen Lebenswandel beginnen, und das äußert sich in regulären Zeiten auch in der Spartätigkeit. Weihnachten hat genug gekostet, das Gewissen schlägt, man trägt ein wenig Geld zur Kasse und zahlt es auf das Sparguthaben ein. Die guten Vorsätze halten freilich meist nicht sehr lange an; Februar und März pflegen dann immer schon wieder einen Rückgang des Spareinlagen-Zuwachses zu bringen.

In diesem Jahr hat nun aber schon der Januar eine Enttäuschung beschert. Die Spareinlagen sind im Januar 1951 nicht gestiegen, wahrscheinlich haben sie sogar etwas abgenommen, weil die Auszahlungen, die Abhebung, das Ueberge- wicht hatten. Erklärt sich dies nur daraus, daß die Faschingszeit diesmal bereits im Januar begann? Diese Tatsache reicht wohl nicht aus, um das enttäuschende Ergebnis zu rechtfertigen. Die Neigung zum Geldausgeben, die Abneigung gegen das Sparen war offenbar sogar ganz unabhängig vom Faschingsbetrieb. Auf den Faschingsbällen scheinen die Leute in diesem Jahr vielleicht sogar weniger ausgegeben zu haben als im Fasching 1950. Dagegen ist das Geschäft in den Textilwarenläden und in Schuhen diesmal durchaus nicht so still gewesen wie sonst im Januar.

Es ist nach wie vor hauptsächlich die Sorge vor einem großen Weltkonflikt, die den Menschen das Sparen verleidet? Wahrscheinlich hat sich das Motiv gerade in den letzten Monaten wenigstens teilweise etwas gewandelt. Wenn das Publikum in den Zeitungen zwar jede Woche Nachrichten über neue Steuerpläne zu lesen bekommt, niemals aber etwas davon hört, daß „die da oben“ sich überlegen, ob der Staat nicht vielleicht etwas sparsamer wirtschaften, den Ausgleich seiner Rechnung lieber durch Herabdrückung der Ausgaben als durch Steigerung der Einnahmen herbeiführen könnte, — wenn also der Eindruck, daß der Staat nicht spart, dem Publikum geradezu aufgedrängt wird, so braucht man sich eigentlich nicht darüber zu wundern, daß die Leute selbst keine rechte Lust zum Sparen mehr haben. Sie haben ein ziemlich klares Gefühl dafür, daß der Nutzen individueller Sparsamkeit davon abhängt, ob auch der Staat spart. Sie haben es erlebt, daß leichtsinnige Ausgabenwirtschaft des Staates den Spargroschen des kleinen Mannes ruiniert hat, und sie vergessen dies nicht so schnell wieder.

Mit dem Appell an die Moral und an den volkswirtschaftlichen Nutzen des Sparens ist gar nichts zu erreichen! Die Menschen sparen nur, wenn sie glauben, daß sie damit den eigenen Interessen dienen. Wenn sie aber sehen, daß der Staat ihnen ein schlechtes Beispiel gibt, dann wird damit die beste Sparsitte verdorben. Nur wenn die Menschen sich nicht mehr als Zwangssparer zu fühlen brauchen und wenn ein sparsamer Staat ihnen ein besseres Beispiel gibt und ihnen die Sorge abnimmt, daß der Spargroschen zum dritten Mal vernichtet werden könnte — nur dann werden die Menschen wieder sparen.

Zunächst Wirtschaftstragen

Riviera-Konferenz am Dienstag

dmt. Santa Margherita, 13. Februar

Die Ministerpräsidenten und Außenminister Italiens und Frankreichs berieten in ihrer ersten Vollsitzung am Dienstag die wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder. Frankreich wünsche, so wurde aus Konferenzkreisen erklärt, die Zollunion mit Italien und habe den Italienern versichert, daß seine Bodenschätze in Nordafrika Italien zur Verfügung stehen würden, obwohl sie außerhalb des Schumanplans blieben.

Kurz gestreift wurde die Verteidigung Europas, über die später eingehend gesprochen werden soll. Es heißt, daß Plevén erklärt habe, er sehe persönlich die Wiederaufrüstung der Bundesrepublik als notwendig an, suche aber nach einem Kompromiß, um einerseits Italien zu befriedigen und die französische öffentliche Meinung auf der anderen Seite nicht vor den Kopf zu stoßen.

Die Seite der Heimat

Halver, den 14. Februar 1951

Frühjahrsputz - einmal anders

Er kommt so gewiß wie die ersten Schwalben, nur viel früher. Denn heuer ist Ostern schon im März, und da soll alles blitzen und blinken. Wenn die Junggesellen gutmütig spotten und uns Ehemänner bedauern, weil wir nun wieder für Tage sozusagen „verbannt“ sind aus der gemütlichen Ecke am Fenster, unser Frühstück zwischen Tür und Angel verzehren müssen und uns überhaupt überflüssig vorkommen — dann läßt uns darüber lachen.

Denn das sind altmodische Ansichten. Uns Männern bricht bestimmt kein Zacken aus der Krone, wenn wir unseren Frauen, die sowieso mit Arbeit im Haushalt oder im Büro überlastet sind, einmal tüchtig helfen. Da hängt noch im Schrank die alte Hose, mit der wir sonst im Garten arbeiten oder im Keller Holz hacken. Ziehen wir sie auch für den Hausputz an, krepeln wir mit frischem Mut und einem fröhlichen Gesicht die Ärmel hoch und packen wir mit an! Vielleicht an einem Sonnabend oder an einem freien Nachmittag. Dann die Schränke abgerückt, die Stühle auf den Tisch gestellt und die Teppiche — so man hat — mit ein paar geschickten Handgriffen zusammengerollt.

Nun hinunter in den Hof und drauflosgedroschen! Wo kann man seinen Ärger denn besser loswerden als beim Teppichklopfen? Es ist eine Gymnastik — auch der Seele.

Mittlerweile hat Frauchen oben in der Wohnung mit Wasserfluten den größten Schmutz aus Ecken und Winkeln gespült und den Winter hinausgefegt in die frische, verheißungsvolle Frühlingluft. In Stunden ist mit männlicher Hilfe das geschafft, was vielleicht sonst einen ganzen Tag und mehr dauert. Und wenn dann abends alles „wie neu“ glänzt und wir gar noch den Möbeln und der Lampe einen günstigeren Platz gegeben haben, sind die früher so oft beschriebenen und bewitzelten Schrecken des Frühjahrsputzes fast ein Vergnügen gewesen. H.

Halver

Jahreshauptversammlung des SGV Halver

Ihre diesjährige Jahreshauptversammlung will die SGV-Abteilung Halver am 3. März im Hotel zur Post abhalten. Verbunden mit einem Kohl- und Mettwurstessen soll auch dieser Abend allen SGV-Mitgliedern viel Freude bereiten. Schon jetzt ist der Jung-SGV eifrig mit den Vorbereitungen zu diesem Abend beschäftigt, denn mit plattdeutschen Vorträgen, einigen Sketchen und Musik, sowie gemeinsam gesungenen Liedern, soll der Abend recht abwechslungsreich gestaltet werden.

Erdarbeiten an der von-Vincke-Straße

Gegenüber der Firma Dresbach wird zur Zeit auf dem Bürgersteig ein Graben ausgehoben. Es handelt sich hier um eine Kabelverlegung der Elektro Mark, die durch den Neubau der Bäckerei Sparenberg erforderlich wurde.

Die Feuerwehr konnte zu Hause bleiben

Zu Beginn dieser Woche entstand in einem Hause in der von-Vincke-Straße ein Kellerbrand. Glücklicherweise wurde er von einem Hauseinwohner entdeckt, bevor er größere Ausmaße annehmen konnte. Durch herbeigeeilte Einwohner konnte der Brand dann im Keim erstickt werden und die Feuerwehr brauchte nicht mehr bemüht zu werden.

Mängel beseitigt

In der Thomasstraße wurde eine Querrinne, die mancher Kraftfahrer schon verwünscht hat, jetzt mit Splitt ausgefüllt, so daß in Zukunft Achsenbrüche und ähnliche Unannehmlichkeiten nicht mehr vorkommen werden.

Er wurde rabiat

In Sticht benahm sich ein landwirtschaftlicher Arbeiter ziemlich daneben. Er griff seinen Arbeitgeber mit der Mistgabel an und wurde auch den anderen Familienmitgliedern und Nachbarn gegenüber recht rabiat. Der wilde Mann wurde abgeholt und zunächst einmal in eine Heil- und Pflegeanstalt eingewiesen, wo man ihn auf seinen Geisteszustand untersuchen wird.

Anschlag

Im Kranz der goldenen Myrte

Oberweichenwälder i. R. Wilhelm Wickel und Frau Auguste geb. Bade, zu Anschlag können übermorgen, Freitag, den 16. Februar, den Tag ihres fünfzigjährigen Ehejubiläums begehen, wozu die Heimatzeitung herzlich gratuliert. Beide Ehegatten stammen aus Feudingen im Kreise Wittgenstein. Der Jubelbräutigam steht im 79. Lebensjahr; die Jubelbraut zählt bald 75 Lenz. Kurz nach Inbetriebnahme der Eisenbahnlinie Lüdenscheid — Halver — Wipperfürth bzw. Radevormwald kam Herr Wickel an die Station Anschlag. Zweifundzwanzig Jahre, bis zum 1. September 1932, hat er dort in Treue seinen verantwortungsvollen Dienst getan. Ein zunehmendes rheumatisches Leiden zwang ihn, in den Ruhestand zu treten. Frau Wickel ist noch recht rege und umgibt ihren Gatten in liebevoller Weise. An ihrem Ehrentage werden Kinder und Enkel, neben Verwandten und Bekannten, um das Jubelpaar versammelt sein und sich mit ihnen des Tages freuen.

Heesfeld

Lokaltermin der Strafkammer

Hier fand am gestrigen Nachmittag ein Lokaltermin der Strafkammer des Hagener Landgerichts statt. Es ging darum, die Schuldfrage zu dem tödlichen Verkehrsunfall, der sich im Juli vergangenen Jahres ereignet hatte und dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, zu klären. Eine große Menschenmenge hatte sich angesammelt, um dem Verlauf der Verhandlung zu folgen. (Näheres siehe Bericht.)

Um die Verwirklichung des „Sozialtourismus“

Urlaubsfreuden durch Reisesparen — Keine Massenreisen

Immer wieder stößt man in den Fachzeitschriften und Tageszeitungen auf das Wort „Sozialtourismus“. Unter diesem „terminus technicus“ faßt man in Fachkreisen die Bestrebungen, Erholung und Reisen durch Preisverbilligung ohne Qualitätsverminderung auch für magere Geldbörsen erschwinglich zu machen, zusammen.

Zur Verwirklichung des Sozialtourismus haben sich vor kurzem die Bundesbahn, der Deutsche Reisebüro-Verband, der Deutsche Hotel- und Gaststätten-Verband und die Deutsche Verkehrskredit-Bank AG in der „Gemeinschaft für Reisesparen und Sozialtouristik“ zusammengeschlossen. Diese Gemeinschaft, die engstens mit den Gewerkschaften zusammenarbeitet, ist bemüht, auf gemeinnütziger Basis alle die Voraussetzungen zu schaffen, die zu einer Verbilligung des Reisens und der Erholungsaufenthalte sowie zu einem bequemen Ansparen der Urlaubskosten führen.

Dabei wird das Reisen in Massen grundsätzlich abgelehnt und jedem, der in Urlaub fährt, eine

möglichst freizügige Gestaltung seiner Urlaubsfahrt

gestattet, sei es bei der Beteiligung an einer der vielen von den angeschlossenen Reisebüros ausgeschriebenen Gesellschaftsreisen oder aber auch als Einzelreisender bei Inanspruchnahme eines Pauschalurlaubes in einem angeschlossenen Hotel oder Gasthof. Jeder kann nach seinem eigenen Geschmack sich seinen Reisetil

wählen und sich für die Preisgruppe entscheiden, die seinen Verhältnissen entspricht.

Gewerkschaft unterstützt die Sparer

Die besonderen Vorteile, die die Gemeinschaft für Reisesparen und Sozialtouristik außer den preislich außerordentlich günstigen Gesellschaftsreisen bietet, ist die Möglichkeit für jeden sich in einer Reisesparkarte durch Kleben von Reisesparmarken im Werte von DM 1,— den Betrag für eine Urlaubsreise in Raten nach und nach zusammensparen zu können. Jeder Reisesparkarte ist sozusagen als Grundstock eine kostenlose Grundsparmarke eingedruckt, und zwar in den Sparkarten, die durch die Fahrkartenschalter der Bundesbahn und die größeren Reisebüros zur Ausgabe gelangen, eine Grundsparmarke im Werte von DM 2,—, während die Grundsparmarken der Reisesparkarten, die sämtliche Gewerkschaftsorganisationen ihren Mitgliedern und deren Familienangehörigen zur Verfügung stellen, sogar einen Wert von DM 5,— haben. Die Reisesparer haben dadurch mit der ersten geklebten Reisesparmarke nicht DM 1,—, sondern gleich zu Beginn DM 3,— bzw. DM 6,— gespart.

Die Sparkarten werden mit den eingeklebten Sparmarken zur An- oder Vollzahlung bei der Teilnahme an einer Gesellschaftsreise in allen größeren Reisebüros eingelöst. Auch in den angeschlossenen Hotels und Gasthöfen werden diese bei Inanspruchnahme eines Pauschalurlaubes von mindestens 7 Tagen verrechnet. Die geklebten Marken nimmt auch jeder Fahrkartenschalter und jede DER-Vertretung beim Kauf gewöhnlicher Eisenbahnfahrkarten und Urlaubskarten in Zahlung. Nähere Einzelheiten über den Reisesparverkehr enthält der soeben herausgegebene Streupropekt „Urlaubsfreude durch Reisesparen“ sowie die Rückseite der Reisesparkarten.

Weitere Vergünstigungen erwartet

Ausweitungen des Reisesparverkehrs und weitere Vergünstigungen für die Reisesparer sind in absehbarer Zeit zu erwarten.

Die neue Zeit des Sozialtourismus, die auf den von der Arbeitsgemeinschaft DER-Gesellschaftsreisen in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesbahn und den Gewerkschaften im vergangenen Sommer gemachten Erfahrungen auf dem Gebiet des sozialen Reiseverkehrs aufgebaut worden ist, will allen den Weg zu einer die Gesundheit erhaltenden und die Arbeitskraft fördernden zweckmäßigen Urlaubsgestaltung geben.

Zu schnell gefahren und nicht gehupt

Drei Monate Gefängnis für Transportunternehmer aus Brügge wegen fahrlässiger Tötung des Schülers Helmut Thiel aus Lingen

Gestern nachmittag gegen 14,30 Uhr hielt die II. Große Strafkammer des Hagener Landgerichts unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Thierbach in Heesfeld einen Lokaltermin ab, um an Ort und Stelle die Vorgänge um den Tod des sechsjährigen Schülers Helmut Thiel aus Lingen, über dessen tragisches Ende wir am Tage nach dem Unglück berichteten, zu ergründen.

Der Junge war am 10. Juli vorigen Jahres um 12 Uhr aus der Schule gekommen und befand sich auf dem Heimwege von Heesfeld nach Lingen. In der Höhe der Abzweigung des Weges nach Berge von der Hauptstraße wurde er auf der Bundesstraße 229 von dem aus Richtung Halver kommenden PKW des Transportunternehmers B. aus Brügge erfaßt und so schwer verletzt, daß er drei Stunden später in Lüdenscheid im Krankenhaus verstarb.

Der erste Verhandlungstag des am Freitag der vergangenen Woche im Hagener Gerichtsgebäude begonnenen Prozesses führte zu keinem Ergebnis, da die Zeugenaussagen

ein zu widerspruchsvolles Bild

ergaben. Besonders kraß gegenüber standen sich die Aussagen eines damals in Heesfeld beschäftigten Landwirtschaftsgehilfen und eines Kraftfahrers aus Menden.

Das Einzige, was am Schluß des ersten Verhandlungstages als absolut feststehend angesehen werden konnte, waren die Bekundungen des Arztes, in dessen Hände der Verunglückte im Lüdenscheider Krankenhaus gegeben wurde. Danach steht fest, daß dem Knaben „ein scharfkantiger Gegenstand in die rechte Augenhöhle gedrungen“ ist. Daraus, daß sich sämtliche Verletzungen an der rechten Kopfseite des Knaben befanden, zog der Arzt den Schluß, daß der Körper des Kindes im Augenblick des Unglücks „dem Wagen halb zugewandt“ gewesen sein muß.

Den Höhepunkt des gestrigen Lokaltermins

bildete die Aussage jenes sechsjährigen zweiten Knaben, der nach der Ansicht des Zeugen Sp. aus Menden sich — von Brügge aus gesehen — gemeinsam mit dem Verunglückten auf der linken Straßenseite befunden haben soll. Dieser aufgeweckte Junge machte seine Aussagen mit einer erstaunlichen Genauigkeit und Festigkeit. Der Junge erklärte klar und eindeutig, daß er, aus der Heesfelder Schule kommend, immer nur auf der rechten Straßenseite gegangen sei. „Helmut ging allein“, sagte er. „Ich ging auch allein. Ich sah, daß Helmut zu mir herüberkommen wollte.“ Auf die Frage, wo er

— Peter — sich in diesem Augenblick befunden habe, erklärte er, er sei gerade an dem Telegrafienmast gewesen, der auf der Bundesstraße — wieder von Brügge aus gesehen — an der rechten Seite am Ende der Abzweigung nach Berge steht. Helmut habe sich in diesem Moment an dem Chausseebaum befunden, der an der linken Straßenseite am Beginn des Weges nach Berge steht.

Auf Grund der Beweisaufnahme am Unfallort gab das Gericht der Aussage des Zeugen W. aus Heesfeld (in Verbindung mit der Aussage des kleinen Peter B. aus Oeckinghausen) gegenüber der Aussage des Zeugen Sp. aus Menden den Vorzug, weil der Zeuge aus Heesfeld

dem Unfallort im Augenblick des Unglücks am nächsten

gewesen sei, und die Vorgänge am unmittelbarsten habe beobachten können. Danach ergab der gestern stattgefundene Ortstermin folgendes Bild des Unfallgeschehens:

Der Angeklagte befand sich am Unglückstage gegen Mittag mit seinem „Hanomag“-PKW auf der Rückfahrt von Wuppertal. Das Wetter war trocken, die Sicht gut. Der Angeklagte hatte vor bzw. während der Fahrt keinen Alkohol genossen, wie die von ihm selbst veranlaßte Blutprobe einwandfrei ergab. Er war ortskundig und wußte, daß sich in Heesfeld die Schule befindet. Die Straßenverhältnisse waren ihm bekannt.

Kurz nach 12 Uhr befand er sich auf der Bundesstraße 229 zwischen Oeckinghausen und Heesfeld. Schon bald nach Beginn der Straßensteigung vor Heesfeld (dies alles von Halver aus gesehen) kamen ihm die aus der Schule kommenden Kinder entgegen. Er gab laufend und kräftig Hupsignale, um die Kinder zu warnen. Als er etwa das Warnschild „Schule“ erreicht hatte, kam ihm auf seiner rechten Fahrbahnseite ein etwa sechsjähriger Junge (der kurz darauf Verunglückte) entgegen. Während des schnellen Herannahens des nach der eigenen Einlassung des Angeklagten mit 40—50 km/std. fahrenden Personenkraftwagens beobachtete der Angeklagte, daß der Junge wenig acht auf die Straße gab, sondern häufig rückwärtsschaute.

Da er jedoch schon vorher laufend Hupsignale gegeben hatte, glaubte er in dieser Hinsicht seiner Pflicht genügt und auch dieses Kind ausreichend gewarnt zu haben. Er betätigte jetzt die Hupe nicht mehr.

Nach der Aussage des Zeugen W. aus Heesfeld, war der Pkw. inzwischen bis auf neun Meter (diese Entfernung, die für das Urteil eine sehr wichtige Rolle spielen sollte, wurde an Ort



In den Akten blätternd: Landgerichtsdirektor Dr. Thierbach. Von rechts ohne Hut: der Staatsanwalt. Mitte: der siebenjährige Zeuge Peter.

und Stelle ausgemessen) an den Knaben herangekommen, als dieser

die verhängnisvollen Schritte schräg zur Straßennitte hin

machte. In diesem Augenblick, in dem sich der Angeklagte dem Jungen, allerdings schon auf 2—3 Meter, genähert haben will, hat er dann, auch nach der Aussage des Zeugen W., noch versucht, durch instinktives Ausbiegen nach links dem Jungen auszuweichen, und so das Unglück noch zu verhindern.

Dazu war es jedoch schon zu spät. Zwar kam er noch mit dem vorderen Wagenteil an dem Jungen vorbei, doch wurde das Kind dann von dem hinteren rechten Türgriff (der Wagen ist viertürig) erfaßt und tödlich verletzt.

Den Abschluß der Beweisaufnahme bildete

das Gutachten des Kraftfahrzeug- und Verkehrssachverständigen

Seine Ausführungen lassen sich wie folgt kurz zusammenfassen: der Angeklagte ist an dieser Stelle zu schnell gefahren. Er befand sich auf einer teils ansteigenden, teils abfallenden Straße am Beginn einer S-Kurve in der Nähe einer Schule. Es handelt sich um eine Landstraße ohne besonderen Gehweg, mit unbesonnenem Verhalten von Kindern muß immer gerechnet werden. Die Geschwindigkeit durfte unter diesen Umständen nicht mehr als 30 km pro Stunde betragen. Es hätte dann nämlich durch sofortiges Bremsen der Wagen vor dem Jungen zum Stehen gebracht werden können, was bei 40—50 km/std. jedoch nicht möglich war. Hierbei setzte der Sachverständige allerdings voraus, daß die Entfernung des Wagens zum Kinde im kritischen Moment nicht 2—3 Meter, sondern neun Meter betragen habe. Bei der von dem Angeklagten behaupteten Entfernung von 2—3 Metern wäre die Geschwindigkeit für den Unfall nicht mehr ursächlich gewesen, weil es dann zum Bremsen auf jeden Fall zu spät gewesen wäre.

Als zweiten Punkt warf der Sachverständige dem Angeklagten vor, den Verunglückten nicht durch Hupsignale gewarnt zu haben. Das allgemeine Hupen zuvor sei keineswegs ausreichend gewesen, zumal der Angeklagte ja selbst erkannt habe, daß der Junge unaufmerksam gewesen sei und auf die Straße bzw. den Verkehr nicht acht gegeben habe. Wenn der Knabe absolut nicht auf die Warnsignale reagiert haben würde, wäre es dann nötig geworden, die Geschwindigkeit sehr stark herabzumindern, evtl. sogar zu halten.

Auf Grund dieses Gutachtens in Verbindung mit den übrigen Ergebnissen der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Gericht schloß sich in beiden Punkten dem Gutachten des Sachverständigen an,

also auch hinsichtlich der Geschwindigkeit. In dieser Hinsicht folgte das Gericht nicht der Darstellung des Angeklagten, der im kritischen Augenblick nur noch 2—3 Meter vom Verunglückten entfernt gewesen sein will, sondern

Goldenes Jubiläum des Ehepaares Welteke

Ein Fest- und Ehrentag im Leben eines bekannten Halverschen Mitbürgers

Am kommenden Freitag können einer der angesehensten Halverschen Bürger und seine Frau, Christian Welteke und Frau Ida geb. Fastenrath, ihr goldenes Ehejubiläum begehen. An diesem Tage werden ihnen aus allen Kreisen der Bevölkerung die herzlichsten Glückwünsche zugehen, denen sich auch die Heimatzeitung anschließt.

Ein Menschenalter lang ist der Jubilar schon in Halver ansässig. Es war im Jahre 1899, als er sich, der aus Adorf in Waldeck stammte, in Halver selbständig machte. Im Mai jenes Jahres gründete er hier seine Gärtnerei, die sich weit hin den denkbar besten Ruf gewann. Im Jahre 1923 gliederte er seinem Betrieb ein Tabakwarengeschäft an. In Lüdenscheid schließlich rief er 1932 ebenfalls ein Blumengeschäft ins Leben, das jetzt von seinem Sohn Werner geführt wird. Als Gärtnereibesitzer wie als Tabakwaren-Einzelhändler konnte der jetzt im 73. Lebensjahr stehende Jubilar somit schon im Jahre 1949 auf ein 50- bzw. 25jähriges Geschäftsjubiläum zurückblicken.

Dank seiner fachmännischen Fähigkeiten verstand es der Jubilar, dem seine Ehegefährtin stets treu zur Seite stand, seine Gärtnerei zu einem vorbildlichen Gartenbaubetrieb zu entwik-

keln. Ein weiterer Beweis für seine fachmännischen Fähigkeiten ist die Tatsache, daß er ferner lange Jahre Prüfungsmeister im Gartenbau gewesen ist. Auch das Gartenbau-Fachorgan „Deutsche Gärtnerbörse“ gedachte soeben seiner zur Goldenen Hochzeit, wenn es u. a. schrieb: „Christian Welteke, der in Kürze sein 73. Lebensjahr vollendet und im Mai 1949 auf sein 50jähriges Geschäftsjubiläum zurückblicken konnte, hat es als überaus befähigter Kaufmann und durch seine fachmännischen Fähigkeiten verstanden, seinen vorbildlich eingerichteten Gärtnereibetrieb und sein führendes Blumengeschäft in Lüdenscheid auf eine beachtliche Höhe zu bringen.“

Nicht mit Unrecht betont die genannte Fachzeitschrift, daß der Jubilar weit über das westfälische Sauerland hinaus bekannt und durch seinen Humor beliebt sei. Das wissen auch seine vielen Freunde und Vereinsbrüder in Halver. Seit 1899 bereits ist er u. a. Mitglied der heimischen Turn- und Gesangsvereine, die ihn bereits durch die Ehrenmitgliedschaft geehrt haben.

Am kommenden Freitag wird sich nun das Jubelpaar mit den Freunden und Kollegen zu einer Familienfeier auf der Karlshöhe vereinen. Auch wir entbieten ihm zu diesem Tage unsere Glückwünsche!

SPORT

Leichtathletisches Hallensportfest in Schalksmühle

Der Leichtathletikverband des Kreises Altena-Lüdenscheid führt am Sonnabend, dem 24. Februar in der Leichtathletikhalle des Schalksmühler Turnvereins e.V. 1893 ein Hallensportfest durch, woran sich alle Vereine dieses Kreises beteiligen sollen. Der Kampf besteht aus einem Mannschafts- und Einzelkampf und wird in 2 Gruppen durchgeführt. Jede Mannschaft besteht aus 5 Teilnehmern, von denen die besten 4 gewertet werden. Folgende Disziplinen sind für Männer über 21 und Junioren bis 21 Jahren festgesetzt worden:

Kugel- u. Weitstoßen, Hoch- u. Weitsprung. Gewertet wird nach der 1000-Punktwertung. Die Ausschreibungen sind den Vereinen durch den Kreisgeschäftsführer Kayser, Werdohl, zugegangen. Meldungen sind zu richten an Willi Manz, Schalksmühle, Klagebach.

Handball-Lehrgang

Der Kreis Altena-Lüdenscheid führt am kommenden Sonnabend und Sonntag in der Turnhalle zu Schalksmühle einen Lehrgang für Jugendhandballer durch. Ausrichter ist der Kreisjugendwart Karl Sirges, Schalksmühle. Hans Geilenberg, Wuppertal, der Trainer-Träger des Lehrganges ist der Handball-Lehrer der Schalksmühler Handballer. Eine besondere Note erhält dieser Lehrgang durch die Anwesenheit des Verbandsjugendwartes Castell, Duisburg, des Gaujugendwartes Nordhaus, Hamm, und des Bezirksjugendwartes Heise, Westig. Ca. 40 Jugendliche werden einer eingehenden Schulung unterzogen und bestimmt sehr viel in diesem Lehrgang lernen.

Ein Blick in die Tabelle

Schalksmühle oder Ferndorf?

Das Rennen in der südwestfälischen Gauliga hält unverändert an. Tus Ferndorf und Schalksmühler Turnverein liefern sich nach wie vor ein erbittertes Rennen.

1. Ferndorf	15	14	0	1	171:75	28:2
2. Schalksmühle	15	13	2	0	150:89	28:2
3. Hohenlimburg	16	11	3	2	159:110	25:7
4. Rummenohl	16	8	1	7	102:104	17:15
5. Gevelsberg	15	7	2	7	133:121	16:16
6. Schwitten	16	6	3	7	126:121	15:17
7. Weidenau	16	6	3	7	98:112	15:17
8. Eichen	16	6	2	8	119:133	14:18
9. Westig	14	4	4	6	88:110	13:15
10. Werdohl	16	6	1	9	104:121	13:19
11. Silschede	15	5	2	8	123:122	12:18
12. Dahlebrück	16	2	1	13	69:125	5:27
13. Hemer	15	1	0	14	76:172	2:30

Erste Sportausstellung in Stuttgart

Als erste große Ausstellung des Jahres 1951 zeigt Stuttgart in der Zeit vom 11. Mai bis 3. Juni die Deutsche Turn- und Sportausstellung mit der Sonderschau „Wassersport und Wochenende“.

Die Stadt Stuttgart, der Deutsche Sportbund und andere Spitzenverbände des turnerischen und sportlichen Lebens veranstalten gemeinsam diese große Ausstellung, die in Theorie und Praxis eine umfassende Gesamtdarstellung der deutschen Turn- und Sportbewegung nach dem olympischen Programm — also unter Ausschaltung der technischen Sportarten — geben wird. Die Beteiligung aller maßgeblichen Turn- und Sportverbände und der einschlägigen Industrie sichert eine vollkommene Darstellung aller in Frage kommenden Sachgebiete: Rassen- und Ballspiele, Leicht- und Schwerathletik, Turnen, Gymnastik, Schwimmen, Wassersport jeder Art, Boxen, Fechten, Radsport, Berg- und Wintersport und alle Arten des Wintersports. Geleitet wird die Ausstellung in der theoretischen, geschichtlichen Teil, an dessen Aufbau die Turn- und Sportverbände mitwirken, und den sachlichen Teil, der von den Firmen der Turn- und Sportgeräte-Industrie bestritten wird.

Die Stuttgarter Ausstellungen-GmbH., der die Durchführung der Ausstellung übertragen ist, will, weitgehend von dem Schema der seitherigen reinen Zweckmäßigkeitsschauen abweichend, eine Synthese von Theorie und Praxis erreichen. Durch eine Auslese der wesentlichen Dokumente aus der Geschichte der Turn- und Sportbewegung in einem Ehrenraum wird der Ausstellung ein besonderer Mittelpunkt gegeben. Für die Ausstellung steht der rund 50 Hektar große Höhenpark Killesberg zur Verfügung, auf dem 1950 die Deutsche Gartenschau durchgeführt wurde, die mit fast 2 Millionen Besuchern die weitaus bestbesuchte Ausstellung des Jahres war. Moderne Hallen, nach den neuesten ausstellungstechnischen Erfahrungen gebaut, ein großes Freigelände mit Seen und Wasserspielen geben vielerlei Möglichkeiten, Turn- und Sportgeräte jeder Art wirkungsvoll zur Geltung zu bringen. Spielplätze, Vorführgärten und Spielflächen sind vorgesehen zur praktischen Vorführung von Geräten und Sportarten. Während der ganzen Dauer der Ausstellung werden vielseitige Rahmen-Veranstaltungen aller möglichen Sportarten durchgeführt. Einige von ihnen werden zu den Spitzenveranstaltungen des Sportjahres 1951 zählen.

Durch die Mitarbeit hervorragender Persönlichkeiten des sportlichen Lebens, wie des Präsidenten des Nationalen Olympischen Komitees, Dr. Ritter von Halt, des Präsidenten des Deutschen Sportbundes, Daume, usw., ist das freudige Mitgehen von vielen Hunderttausend deutscher Sportfreunde aus allen Sparten der weitverzweigten Sportbewegung gesichert. Eine besondere Bedeutung erhält die Veranstaltung der „Deutschen Turn- und Sportausstellung Stuttgart 1951“ dadurch, daß sie für den Gedanken der Olympischen Spiele werben soll, an denen Deutschland 1952 zum ersten Male wieder teilhaben wird.

Drei Meinungen über Ramcke

Höfler: Falsch beraten — Dehler: Unüberlegt — Mende: Aufmerksamkeit erregt

dl. Bonn, 13. Februar

„General Ramcke hat seinen Kameraden in Frankreich, sich selbst und uns einen schlechten Dienst erwiesen“, sagte der CDU-Bundestagsabgeordnete Höfler. „Herr Ramcke war sehr falsch beraten, als er sich zu seiner Flucht verleitete ließ. Er hat die Folgen nicht bedacht. Es gibt nur einen Weg, um weiteres Unheil zu verhüten, der Weg zurück nach Frankreich, auf den ich ihn begleiten will.“

Herr Ramcke wußte, daß sein Prozeß in Paris bevorstand, er wußte auch, daß er mit einem vollen Freispruch rechnen konnte. Wir bedürften nicht seiner Aufklärung über die Verhältnisse unter den Gefangenen, wir sind bestens unterrichtet. Unsere zahllosen hilfsbereiten Freunde in Frankreich, zu denen vor allem auch die Verteidiger unserer Gefangenen zu rechnen sind, sind verzweifelt, weil die nationalistischen und kommunistischen Kreise in ihrem Lande wieder Oberwasser zu bekommen drohen.“

„Ich bedaure den unüberlegten Schritt des General Ramcke“, sagte Bundesjustizminister Dr. Dehler. „Ich weiß nicht, ob sich Herr Ramcke darüber im klaren ist, daß er in meinem Ministerium eingerichtete Rechtsschutzstelle für Kriegsgefangene, auf die alle seine Kameraden mit berechtigten Hoffnungen hinblicken, fast illusorisch gemacht hat. Ich halte es außerdem für sehr gut möglich, daß die vor wenigen Tagen in Frankreich vollzogenen beiden Hinrichtungen deutsche Soldaten eine unmittelbare Folge der Flucht des Generals sind. Herr Ramcke hätte die Eröffnung seines Verfahrens im Interesse aller seiner Kameraden in Frankreich abwarten sollen, zumal er mit einem sicheren Freispruch rechnen kann.“

Der Bundesjustizminister Dehler gab, wie dpa meldet, bekannt, daß sein Ministerium mit dem aus französischer Haft geflohenen ehemaligen Fallschirmjäger-General Hermann Ramcke verhandle. Dehler erklärte, es sei sein persönlicher Wunsch, daß Ramcke wieder nach Frankreich zurückkehre.

Im Gegensatz zu Dr. Dehler und Höfler erklärte der FDP-Bundestagsabgeordnete Dr. Mende: „Die Umstände, unter denen Ramcke

in den letzten fünf Jahren seine Haft verbringen mußte, lassen seine Flucht verständlich erscheinen. In diesen Jahren war genügend Zeit, das Verfahren gegen ihn durchzuführen. Eines ist sicher, Ramcke hat durch seine Flucht die Weltöffentlichkeit auf die unhaltbaren Verfahrens- und Behandlungsmethoden gegenüber den in Frankreich festgehaltenen deutschen Soldaten aufmerksam gemacht. Die Befürchtung, die Verhältnisse der Zurückgebliebenen würden sich nun verschlechtern, teile ich nicht, eine Verschlechterung ist nach meiner eigenen Beobachtung und nach absolut einwandfreien Informationen ohnehin nicht möglich. Das Verfahren gegen Ramcke, das zweifelsohne einen positiven Ausgang haben wird, kann auch in seiner Abwesenheit durchgeführt werden. Ob Ramcke nach Frankreich zurückgehen will oder nicht, ist meines Erachtens seine ureigenste Angelegenheit.“

UNO lehnt Sowjetantrag ab

dpa. New York, 14. Februar

Die Vollversammlung der UNO wies am Dienstagmittag mit 48 gegen 5 Stimmen einen sowjetischen Antrag zurück, die USA der Aggression gegen China zu beschuldigen. Drei Delegationen enthielten sich der Stimme.

Aufträge an Notstandsgebiete. Im vergangenen Jahr vergab das Bundesverkehrsministerium für über 37 Millionen DM Aufträge an Notstandsgebiete. Davon entfielen auf Westberlin 14 109 500 DM, auf den bayerischen Wald 8 753 800 DM auf Wattenstedt-Salzgitter 12 340 700 DM und auf Wilhelmshaven 1 931 700 DM.

Streiks in aller Welt

dpa. Hamburg, 13. Februar

Während die Streiks der Hafenarbeiter von Manchester und London beigelegt werden konnten, werden aus mehreren anderen Teilen der Welt neue Arbeitsniederlegungen gemeldet.

Im Bezirk Lüttich sind am Dienstag 26 000 Bergleute trotz eines Streikverbots ihrer Gewerkschaft in den Ausstand getreten. Sie fordern eine fünfprozentige Lohnerhöhung. In der schwedischen Hafenstadt Göteborg legten am Montag 1500 Hafenarbeiter die Arbeit nieder, weil Lohnverhandlungen gescheitert sind. — In Kalkutta legte ein Blitzstreik von 30 000 Seeleuten und Hafenarbeitern am Dienstag fast den gesamten Verkehr im Hafen lahm. Die Streikenden protestierten gegen das derzeitige System der ärztlichen Untersuchung.

Die „Erste Legion“ startete am Dienstag in Köln ihre erste Flugblattaktion gegen Geschäftsleute, die in kommunistischen Zeitungen inseriert haben. Unter den Fotokopien auf der Rückseite der Flugblätter befinden sich Anzeigen bekannter Kölner Geschäftshäuser.

Wetterbericht

Milde, aus den Mittelmeerländern zuströmende Luftmassen bleiben weiterbestimmend. Vorhersage: Mäßige Winde aus Süd bis Ost. Meist stark bewölkt, dinstig und vereinzelt geringer Regen. Tags 5 bis 7 Grad nachts wenige Grade über null.

Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver, Kirchstraße 5 Fernruf: Halver 442 - Hauptschriftleitung: Karl A. F. Günther - Lokale Schriftleitung: Werner Bell - Anzeigenleitung: Ernst Höngen, Halver - Postverlagsort: Halver i. Westf. Erscheint werktäglich. Abbestellungen nur bis zum 20. eines Monats schriftlich beim Verlag.



Ist der Anzeigenteil überflüssig?

Stellen Sie sich bitte die Zeitung ohne Anzeigenteil vor. Sie werden denken, in dem Blatt steht nichts, ist nur eine halbe Zeitung! Sehen Sie, so haben Sie sich an den Anzeigenteil gewöhnt. Er ist von großem Nutzen durch seine Geschäftsanzeigen für den täglichen Bedarf, seinen Stellenmarkt, Veranstaltungskalender, seine Familien- und Kleinanzeigen.

Um wirtschaftlich orientiert zu sein, günstiger und schneller einkaufen zu können, Vorteile wahrzunehmen und auch Geld zu sparen — darum sollten Sie regelmäßig den Anzeigenteil beachten! Als Markt der Zeitung steht er im Blickfeld der Öffentlichkeit und ist die fortschrittlichste Form des Wettbewerbs. Es liegt bei Ihnen, den Anzeigenteil auszunutzen.

DIE **Anzeige**

UNENTBEHRLICH
WIE DIE



ZEITUNG SELBST

Soll Ramcke wieder nach Frankreich?

abz SAGT: NEIN!

Denken Sie an die Flucht des französischen Generals Giraud und lesen Sie die nächste Ausgabe der „abz“.



„abz“ ist die wöchentlich erscheinende, beliebte illustrierte, die Ihnen für nur 80 Pf im Monat durch die Boten dieser Zeitung ins Haus gebracht wird

BESTELLSCHEIN

Ich bestelle hiermit die illustrierte Zeitschrift „abz“ zum monatlichen Bezugspreis von 80 Pf.

Name:

Ort:

Straße:

Statt Karten!

Für die liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben unvergeßlichen Entschlafenen danken wir herzlich

Frau Emma Kaufmann
Familie Karl Kießler
Familie Franz Wasser

Oberbrügge, im Februar 1951

Gut erhaltener

Korb-Kinderwagen

mit Matratze zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers.

Gut erhaltener Burschen-Anzug preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers.

Kleiner Herd

billig zu verkaufen.

Ober-Buschhausen 1

Nach 6 Jahren der Hoffnung auf ein Wiedersehen in der Heimat, erhielten wir jetzt die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser herzensguter Bruder, Onkel und Neffe

Adolf Walter Susa

im Alter von 25 Jahren in Italien gefallen ist.

In tiefem Schmerz:

Frau Grete Susa
und Kinder.

Auf dem Heede u. Halver, den 13. Februar 1951.

Kartoffeln

(Ackersegen) laufend abzugeben

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers.

Verkäuferinnen-Lehrling

für die Textil-Branche ab 1. April 1951 gesucht.

Bedingung: Gutes Schulzeugnis, insbesondere in den Fächern Rechnen und Deutsch.

Handgeschriebene Bewerbungen sofort erbeten unter Nr. 383 an Allgemeinen Anzeiger.

Knaurs Lexikon

38 000 Stichwörter, 2700 Text-Illustrationen, sechsfarbige geographische Karten, Schaubilder, mehrfarbige Bildtafeln, Spezialkarten, Kunstdrucktafeln und Tabellen.

Ganzleinen DM 8.50

Herders Volks-Lexikon

DM 8.50

Ico-Weltatlas

DM 19.50

Wilh. Bell jr., Halver